

„Es ist nicht wahr!“ rief Agnes entsetzt.

„Es ist so, mein Ritterwort darauf;“ entgegnete Salisbury. — „Wie Ihr leicht denken könnt, ist von Entschluß keine Rede, Dunbar muß in kurzem in unsere Hand fallen. Aus Achtung für Euch biete ich Euch nebst der Besatzung freien Abzug, wenn Ihr uns das Schloß noch heute übergebt. Ist dieß der Fall —“

„Kein Wort weiter, Graf Salisbury!“ rief Agnes eifrig. — „Geht zurück, und beginnt die Belagerung. Nur über den Schutt dieser festen Mauern könnt Ihr in Dunbar einziehen.“

„Das ist noch die Frage, Gräfin!“ sprach kalt der Lord. „Eduard Baliol, der Prätendent ist aus Frankreich gekommen, König Eduard unterstützt seine Ansprüche auf Schottlands Krone, schon haben nicht nur die erbten Lords sondern der ganze Adel der Gränze ihn als König von Schottland proklamirt, in seinem Namen, Gräfin von March, fordere ich Euch auf.“

„Spart Eure Worte Graf, sie sind verloren!“ unterbrach ihn Agnes.

„Wohlan!“ rief Salisbury mit erhöhter Stimme. „So wende ich mich an die Besatzung. — Ihr, redliche Schotten, die Ihr von Eurem tyrannischen Adel so hart geplagt —“

„Ihr sprecht auf Eure Gefahr und wider Kriegsgebrauch zu meinen Leuten! Ich warne Euch, Graf;“ sagte heftig die Vorige.

„Deffnet die Thore Euren Befreiern! Pflanzet das Banner Eduard Baliols mit dem verbrüdernten Panier Englands auf Eure Mauern.“ —

„Spannet die Bogen, Wappner!“ rief Agnes im höchsten Zorn. — „Lord Thomas Montagow gedenket des Kriegsgebrauchs, und kehrt zurück woher Ihr gekommen.“

„Wie? Ihr seyd Schotten? Ihr seyd benarbte Krieger, und wollet Euch von einem Weibe befehligen lassen? Ihr habt in Schlachten das Schwert geführt, und wolltet der Spindel gehorchen?“

„Schießt, meine Treuen! — Schießt auf den Verräther!“ rief Agnes mit durchdringender Stimme.

Ein Hagel von Pfeilen sauste von der Mauer herab. Das Pferd des Grafen bäumte sich; es war in den Bug geschossen. Als er es herumwarf um davon zu sprengen, sah er mit Schrecken daß der Ritter der ihn begleitet hatte, von einem Pfeil durch's Herz getroffen, todt vom Pferde sank. —

„Das ist eins von den Liebeszeichen meiner Gräfin!“ rief Salisbury bitter, indem er das Visir des Helms mit

der Faust niederschlug. „Die Liebespfeile der schwarzen Agnes bringen durch's Herz!“

Wüthend sprengte er davon, während ihm die Hörneranfaren der Besatzung nachtönten, welche die auf dem Hauptthurme eben erhöhte königliche Standarte von Schottland begrüßten. — — —

(Fortsetzung folgt.)

### Mosaik von Thuringus.

Das Glück giebt Manchem zuviel, aber Keinem genug. — Die Welt ist ein großes Buch, von welchem derjenige nur eine Seite kennt, der immer in seiner Heimath bleibt. — Die Länder, welche am Meere liegen, sind nicht die feuchtesten, sondern die waldigsten. — In Ländern von außerordentlicher Trockenheit, so in Persien, schwißt der Mensch vor Hitze nicht, obschon er fast von derselben verbrennt. Die Trockenheit der Luft scheint für die Entwicklung der Geisteskräfte des Menschen vortheilhaft zu seyn; daher hat man in trocknen Ländern sehr frühzeitig Wissenschaften und Künste z. B. in Chaldäa, Oberägypten u. mit vielem Glücke betrieben. — Geld gewährt keinen Nachruhm; es trägt nur Zinsen, so lange man lebt; Verstand trägt Zinsen bis an's Ende der Welt. — Unsre Liebe entspringt aus unsrer Armut. — Die Liebe hat vielleicht mehr unglückliche Ehen gemacht, als der Zwang. — Wenn das Herz seinen Glauben verloren hat, flüchtet es gern zum Aberglauben. — Es giebt Menschen, die keine Wunde zugeben, welche nicht mit dem Finger betastet oder mit der Sonde untersucht werden kann. — Alles läßt sich leichter berechnen, als die Vorurtheile und Leidenschaften der Menschen. Man kennt nie genau ihre Stärke, und ist nie ihrer Dauer versichert. —

### Literarische und politische Grillen.

Die wahre Tapferkeit verschmäht eigentlich die List und listig brave Thaten müssen immer zurückstehen gegen die Handlungen des reinen Muthes, wie Ulyß dem Achilles weichen muß. So waren auch die Bastarde, welche aus der Vermischung des Fuchses mit dem lakonischen Hunde entstanden, geringer geschätzt, als dieser.

Wenn religiöse Dinge dem Menschen wichtiger sind, als irdische, warum sprechen wir ihn denn in religiöser Beziehung eher mündig, als in bürgerlicher.

In Bötien gab es die meisten Drakel.

R. v. Groscruetz.